

Stufe 2

Freundschaft als einseitige Hilfeleistung

(Kinder zwischen 4 und 9 Jahren)

- die Bedeutung der Übereinstimmung in den Gefühlen, Gedanken und Wünschen nimmt zu
- Die Perspektive des Freundes wird nun erkannt
- Die Ideen und Wünsche des Freundes müssen aber zu den Eigenen passen

Stufe 3

Freundschaft als gegenseitiges Verständnis und "Schönwetter"-Kooperation

(Kinder zwischen 6 und 12 Jahren)

- Das Kind sieht sich mit den Augen des Freundes, aber die eigenen Interessen und Bedürfnisse dominieren
- der Zeithorizont der Freundschaft wird erweitert

Stufe 4

Freundschaft als dauerhafter intimer gegenseitiger Austausch

(Kinder zwischen 11 und 15 Jahren)

- abweichende Perspektive des Freundes wird nicht mehr als Störfaktor gesehen
- Die Freunde teilen ihre (geheimen) Gedanken, Gefühle und Wünsche, sind füreinander da und grenzen sich aktiv von Dritten ab
- Intimität und Exklusivität → Gefahr von Besitzansprüchen

3) Kinderfreundschaften – praktisch

a) Wie entstehen Kinderfreundschaften?

- Kinder aktiv suchen, die die gleichen Interessen und Vorlieben haben
- „Leidensgenossen“ suchen: Kinder ohne Freunde, Kinder mit einem gleichen „Problem“
- im Umfeld: Wohnung, Schule, Sport, Gemeinde
- bei Anlässen: Freizeiten, Kindergeburtstagen, Familienbegegnungen, gemeinsame Aktion (Ausflug, Arbeit)...
- in Gruppen: Kindergarten, Schulklasse, Verein (Musik, Sport, Kunst), Gemeinde, Jugendzentrum...
- oft ähnliches Alter, gleiches Geschlecht
- Zeit investieren, gemeinsame Aktivitäten schaffen
- durch die Unterstützung der Eltern in Situationen der Anbahnung von Freundschaften
- offenes Haus
- Vorleben der Eltern
- durch Gelegenheit sich zu sehen
- spontane Sympathie
- durch gemeinsame positive wie negative (Grenz)Erfahrungen

b) Wie können Kinderfreundschaften gepflegt werden?

- gemeinsame Aktivitäten, sich gegenseitig einladen
- Urlaub mit Freunden / Silvesterfeier
- Gespräche
- Eltern bieten praktische Hilfe an (Fahren, schlagen Aktivitäten vor, planen Treffen/Übernachtungen mit dem Kind)
- Orientierung an (Freundschafts-)Vorbildern
- Unterstützung der Eltern (besonders in Fällen des Konflikts)
- allgemeiner Dialog über Freundschaft (auch Eltern-Kind!)
- persönlicher Dialog über Freundschaft: reflektieren üben, Wahrnehmung spiegeln...
- ein Freundschaftsmuster /-regeln werden (indirekt/unbewusst) erarbeitet
- (evtl.) zu lernen etwas für den Freund zu tun, auch wenn das Kind es nicht will oder es ihm nichts nützt

Freunde, die gut tun



- mit dem Kind anteilnehmen an dem Leben des Freundes = die FreundIn bei Krankheit anrufen, besuchen, eine Kleinigkeit mitbringen
- dem Kind Freiräume lassen
- gemeinsames „Forum“ schaffen, indem sich die Kinder treffen können
- den Freund als selbständiges Individuum annehmen und unterstützen (Stufe 5 von Selman)
- die Gedanken, Wünsche und Gefühle des Freundes wahrnehmen und angemessen darauf reagieren

c)

- manche Freundschaften erledigen sich mit der Zeit – OK so!
- weg kommen vom „Nutzenkalkül“ einer Freundschaft
- Räumliche Trennung: Brief/Mail/Chat/Telefon-Freundschaften, festgelegte wöchentliche/monatliche/halbjährliche Treffen, Eltern bieten Fahrdienste an, Familien mit gleichaltrigen Kindern befreunden sich (und die Kinder im Besten Fall ebenfalls → oder diese Freundschaft geht voraus!)
- Konflikte: Gespräch (vielleicht mit einem Erwachsenen/Elternteil → Aufzeigen/Erarbeiten von Konfliktlösungsstrategien), Ehrlichkeit, Versöhnung, Vergebung
- Freundschaftsende: wichtig ist eine stabile Beziehung zur Bezugsperson, gefühlte Sicherheit und einfühlsame Anteilnahme, die das Kind ernst nimmt, Auffangen der Gefühle; neue Freunde suchen
- warum kriege ich keine Freunde? Vielleicht ein Hobby suchen, das in einem Team ausgeübt/gespielt/trainiert wird, soziale Fähigkeiten erlernen durch Beteiligung an Gruppengeschehnissen